

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gerhard Pfister



Seit Anfang Jahr gibt es in der Schweiz eine neue Partei, weil sich die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) und die Bürgerlich-demokratische Partei (BDP) zusammenschlossen. Der Name der neuen Gruppierung tönt wenig aufregend: «Die Mitte». Dabei geschieht Historisches: Die Katholisch-Konservativen, einst eine prägende Kraft im Land, verabschieden sich von ihrem konfessionellen Erbe. Verantwortlich für den radikalen Schritt ist der oberste Christdemokrat: Gerhard Pfister, ein ehemaliger Klosterschüler. Als der Zuger 2016 das Parteipräsidium übernahm, gab er sich noch wertkonservativ. Jetzt brachte er seine Partei dazu, sich von ihrer traditionellen Verankerung im katholischen Milieu zu lösen. Der Grund ist profan: Wählerschwund seit fast vierzig Jahren. Sogar die Vertretung der CVP im Bundesrat steht auf der Kippe. Pfister versucht neue Wählerschichten zu erschliessen, da war das «C» in der Affiche nur im Weg. Er sagt: «Ich will mit den Leuten über Politik reden. Und muss mit ihnen über Religion sprechen.» Der 58-Jährige gilt als gewiefter Stratege. Es heisst von ihm, er liebe das politische Spiel und die Macht. Eloquent und belesen, tritt er nicht nur auf dem politischen Parkett auf, sondern auch mal in einer Kultursendung. Die Neuausrichtung verkauft Pfister als «Aufbruch». Er sieht Potenzial für eine Mitte-Kraft: eine bürgerliche Partei mit sozialer Verantwortung, gegen die Polarisierung von links und rechts. Die Reaktionen in der Öffentlichkeit fielen gemischt aus. Sie reichen von Lob («originelle Pfister-Lösung») bis zu Skepsis («letzte Häutung der CVP»). Ob der Plan aufgeht, zeigt sich bei den nächsten nationalen Wahlen 2023.

SUSANNE WENGER

Militärdienst auf dem Sofa

Für 5000 der rund 12 000 Rekrutinnen und Rekruten, die Ende Januar in die Schweizer Armee eingetreten sind, begann die militärische Ausbildung ungewöhnlich: Sie absolvierten die ersten Wochen wegen der Corona-Pandemie zuhause. Für sie hiess dies E-Learning auf dem Sofa statt Drill im Kasernenhof und Eintragen der Kampfstiefel im Wohnzimmer statt auf langen Märschen bei Wind und Wetter. Nach dem sanften Auftakt mussten aber auch die Home-Office-Rekruten in die Kaserne einrücken. (MUL)

Die Schweizer Luftwaffe ist jetzt allzeit bereit

Der von der Schweizer Armee geleistete Luftpolizeidienst der Schweiz funktioniert seit Jahresbeginn rund um die Uhr und sieben Tage pro Woche: Zwei bewaffnete Kampfflugszeuge sind jetzt permanent einsatzfähig. Das mag als Selbstverständlichkeit erscheinen. Aber bis 2015 standen die Jets lediglich an Werktagen und nur zu Bürozeiten bereit. Das sorgte bei Bekanntwerden für reichlich Spott. Seither wurde die Einsatzfähigkeit schrittweise ausgebaut. (MUL)

«Exit» schliesst die Fünfte Schweiz nicht aus

Die Schweizer Sterbehilfe-Organisation Exit verzichtet darauf, Schweizer Mitglieder mit Wohnsitz im Ausland auszuschliessen. Sie können weiterhin Exit-Dienste in Anspruch nehmen. Exit hatte im Sommer 2020 angekündigt, nur noch Mitglieder mit Wohnsitz in der Schweiz aufzunehmen und existierende Mitgliedschaften beim Umzug ins Ausland zu löschen. Nach Widerstand seitens der Mitglieder verzichtet Exit auf diese Verschärfung. (MUL)

Bundesrat will Postfinance privatisieren

Der Bundesrat möchte die Postfinance, ein Tochterunternehmen der staatlichen Post, vollständig privatisieren. Er will damit Postfinance ermöglichen, ins Hypothekengeschäft einzusteigen. Die Privatisierungspläne sind politisch umstritten. Gegner der Privatisierung fürchten, dass dadurch die Post geschwächt werde. Die Schweizerische Post kann ihre breite Grundversorgung im Land unter anderem dank den Gewinnen von Postfinance finanzieren. (MUL)

EDA will Botschaftsnetz stärken

Die Schweiz will ihre Vertretungen im Ausland stärken: Gemäss Recherchen von Radio SRF plant das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) rund 35 Stellen aus Bern in die weite Welt zu verschieben und damit insbesondere Kleinstvertretungen zu stärken. Nach der Einschätzung des Bundesrats hat sich dieses engmaschige Aussennetz gerade im Zuge der Corona-Pandemie bewährt. Allerdings seien manche Vertretungen aber «personell zu wenig durchhaltefähig», schrieb er in seinem letzten Aussenpolitischen Bericht. (MUL)